

„Meisterschule im Grünen“ in Bad Zwischenahn

# LandschaftsGÄRTNER ausbilden



Zu den Stärken der Fachschule gehört die große Gewichtung des Themas Pflanze. Von **Dr. Antje Lemke**



Eingangsbereich der LVG Bad Zwischenahn zu den Räumen der Fachschule Gartenbau.

Fotos: Edgar Janssen



Infos vom Praktiker zum Schwimmteichbau: Jörg Kusserow (links), Kusserow GaLaBau (Schwanewede).



Jörg-Wilhelm Karl (links), J.W. Karl Gartendesign (Gochsheim), erläutert seinen Schaugarten.

Die Fachschule Gartenbau in Bad Zwischenahn-Rostrup ist Teil der Berufsbildenden Schulen (BBS) Ammerland. Hier finden insgesamt über 3.000 Schüler Bildungsangebote in 20 verschiedenen Berufsfeldern. In unmittelbarer Nähe der Schule liegen die Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG) Bad Zwischenahn und der überregional bekannte Park der Gärten.

## Fokus auf das Grün

Zu den Stärken der Fachschule gehört die große Gewichtung des Themas Pflanze, wie Fachschulleiter Edgar Janssen erklärt: „Wir bilden bewusst Landschaftsgärtner aus.“ Viele Meisteranwärter kämen extra deswegen nach Rostrup. Davon profitieren nicht nur diejenigen, bei denen in der Erstausbildung die Pflanze zu kurz kam.

Die durchgehend zwei Wochenstunden Botanik werden intensiv genutzt: „Jede Woche lernen sie 15 bis 20 neue Gehölz- und Staudenarten kennen“, sagt Janssen, der die Pflanzen aus der LVG oder dem Park der Gärten mitbringt. Und im Park der Gärten können die Kursteilnehmer weiter üben, wo sie das ganze Jahr über freien Eintritt haben. Das Konzept geht offenbar auf: Die Prüfer bei den Meisterprüfungen bescheinigten den Rostruper Absolventen gute Pflanzenkenntnisse, so Janssen.

## Betriebe kennenlernen

Die Meisterfortbildung läuft hier „ganz normal“ ein Jahr in Vollzeit, angepasst an den Rhythmus der niedersächsischen Schulferien. Vier Fachlehrer sind für die Landschaftsgärtner zuständig, die in einer reinen GaLaBau-Klasse mit etwa 25 Schülern unterrichtet werden.

Die Stundentafel sieht 30 Wochenstunden vor. Davon entfallen sechs Stunden auf berufsübergreifende Fächer wie Politik, wo es vor allem um arbeitsrechtliche Themen geht. Die übrigen 24 Stunden „berufsbezogener Lernbereich“ teilen sich je zur Hälfte auf in „agrарwirtschaftliche Fachaufga-

ben“ (etwa Fachkunde im Landschaftsbau) und „agrарwirtschaftliche Führungsaufgaben“ (etwa Unternehmensführung).

Bei diesem Stundenpensum bleibt genug Zeit für regelmäßige, meist wöchentliche Betriebsbesuche, die ein wesentliches Unterrichtselement sind. Insgesamt kommen die Schüler während ihres Fachschuljahrs auf rund 20 „kleine Exkursionen“, die meist im Radius von bis zu einer Stunde Fahrt stattfinden. Die besuchten Betriebe seien ganz unterschiedlich, so Edgar Janssen, und reichten vom Vier-Mann-Betrieb bis zum Großunternehmen mit über 250 Mitarbeitern. „Das Ziel ist, möglichst viele Baustellen und Betriebsstandorte kennenzulernen. Wir sehen uns aber auch Zulieferer, wie zum Beispiel Staudenproduzenten, an.“ Auch ehemalige Fachschüler öffnen ihre Betriebstore und stehen für alle Fragen zur Verfügung – etwa zum Thema „Wie mache ich mich selbstständig?“. Nicht zuletzt gibt es auch eine „große“, einwöchige Exkursion, die häufig nach Süddeutschland führt.

## Planen und zeichnen

Projekte gehören ebenfalls fest zum Unterricht: In jedem Schuljahr wird eine Ausführungsplanung erstellt, die auch als Vorbereitung auf die dreimonatige Hausarbeit der Meisterschüler dient. In der Regel ist das eine Gartengestaltung, aber auch Projekte im öffentlichen Grün sind möglich. Im letzten Jahr galt es, verschiedene Außenanlagen der Stadt Varel zu planen, vom Bahnhofsvorplatz bis zum Schlossplatz. „Vielleicht wird im nächsten Jahr etwas von diesen Vorschlägen gebaut“.

Doch nicht jeder Plan werde tatsächlich umgesetzt, so Janssen. Es komme auf die Übung an, und vor allem sollten die Schüler zeichnen – natürlich auch mit der Hand. Auch der sofortige Einstieg in ein CAD-Programm ist in dem Meisterkurs möglich. Dazu bietet ein Partnerunternehmen der Schule zwei Tagesseminare an, außerdem bekommen die Meister in spe eine Schülerlizenz für ein Jahr.

## Perspektiven als Meister

Die Kursteilnehmer kommen im Prinzip aus dem gesamten Bundesgebiet; die Altersspanne reicht von 21 bis 55 Jahren. Daher liegt bei manchen die Schulzeit schon lange zurück, doch gerade die Älteren seien besonders hoch motiviert, betont Janssen.

Die Berufsaussichten nach der Wirtschaftserziehung beziehungsweise Meisterprüfung sind auch für die Bad Zwischenahner Absolventen günstig. Oft werden sie bereits bei Betriebsbesuchen gefragt, ob sie schon einen Job hätten – und manchmal ergebe sich daraus eine spätere Anstellung.

Einige werden ohnehin von ihren Chefs zum Meisterkurs geschickt und für die Zeit freigestellt, andere geben für das Fachschuljahr ihren Job auf und fangen danach etwas Neues an. „Alle unsere Schüler bekommen hinterher eine Stelle, ob bei öffentlichen Trägern oder in einem GaLaBau-Betrieb, zum Beispiel als Ausbilder“, weiß Janssen. „Nur wenige gehen anschließend studieren.“

## Im Gespräch bleiben

„Wir wollen im Grunde so weitermachen wie bisher, uns dabei aber kontinuierlich verbessern“, fasst Edgar Janssen die künftigen Ziele zusammen. Dazu gehöre, die Fortbildung immer aktuell zu halten, unter anderem durch regelmäßige Betriebsbesuche, die den Dialog mit der Praxis aufrechterhalten.

## Kontakt/Infos

Fachschule Gartenbau, BBS Ammerland, Hogen Kamp 51, 26160 Bad Zwischenahn.

**Ansprechpartner:** Edgar Janssen, Tel.: 04403-627920, Edgar.Janssen@bbs-ammerland.de, www.meisterschule-gartenbau.de

**Infotag:** immer am zweiten Freitag im Februar; Beginn des neuen Schuljahrs: 3. August 2017

**Weitere Angebote:** Gärtner/in und Gärtnermeister/in in den Sparten Baumschule, Zierpflanzenbau und Staudengärtnerei. (al)

„Neben der Vorbereitung auf die Meisterprüfung wäre es auch schön, wenn wir die Schüler ein bisschen auf das Leben im Allgemeinen vorbereiten könnten.“ Dass das meist gelinge, spiegeln die positiven Rückmeldungen der Schüler wider. Als Fachlehrer für Mitarbeiterführung führt Janssen mit den Schülern zum Beispiel auch Halbjahresgespräche, ganz ähnlich wie es in der Praxis in Mitarbeitergesprächen abläuft.

Ansonsten hofft die Fachschule auf konstante Schülerzahlen; im Garten- und Landschaftsbau seien diese zwar stabil, im Produktionsgartenbau sei jedoch in manchen Jahrgängen durchaus noch Luft nach oben. ■



Bauleiter Daniel Golibrzuch (links) von May Landschaftsbau (München) gibt einen Einblick in die Abwicklung einer Großbaustelle.

## Das sagen Absolventen



**Igor Schmidt (30)** aus Metjendorf/Oldenburg ist Gründer und Inhaber der Firma Garden Landscape Design (Wiefelstede) mit elf Mitarbeitern, davon drei Azubis. Seine Ausbildung absolvierte er in einem kleinen Betrieb am Stadtrand von Oldenburg. Seine eigene Firma gründete er schon während seiner Fachschulzeit 2011 als Nebengewerbe, das er 2013 als Hauptgewerbe mit zwei Angestellten weiterführte.

„Meinen Meister habe ich aus persönlichen Weiterbildungsgründen gemacht, und natürlich auch mit dem Gedanken an die Vorbereitung für die Selbstständigkeit. Ein weiteres Argument für mich war, mit meinem Abschluss die Auszubildereignung zu bekommen – denn die Ausbildung von jungen Landschaftsgärtnern ist mir sehr wichtig. An der Fachschule gefiel mir besonders der Erfahrungsaustausch unter den Kollegen. Die fachliche Kompetenz der engagierten Lehrer war ein weiterer Pluspunkt. Besonders hilfreich für meine Selbstständigkeit: das Fach Betriebswirtschaftslehre und das Hauptfach Garten- und Landschaftsbau.“



**Gerd-Bernd Klock (35)** aus Moormerland machte seine Ausbildung bei Garten- und Landschaftsbau Lüske (Haselünne). Danach arbeitete er in verschiedenen Betrieben im Ruhrgebiet, im Ammerland und in Österreich. Nach dem Meisterabschluss 2005 übernahm er Anfang 2007 den elterlichen Betrieb (Neermoorer Gartenwelt).

„Ich habe mich für die Meisterqualifizierung entschieden, weil ich den Betrieb meines Vaters übernehmen wollte. Denn aus meiner Sicht sollte man eine Meisterprüfung oder ähnliches haben, um einen Betrieb führen zu können. Und natürlich wollte ich auch Erfahrungen sammeln.“

Gut an der Fortbildung in Bad Zwischenahn fand ich besonders das Fach Betriebswirtschaft und die wöchentlichen Exkursionen. Gerade diese Betriebsbesichtigungen haben mir viel für meinen Berufsalltag als Selbstständiger gebracht. Und noch immer profitiere ich von dem guten Kontakt zu den ehemaligen Klassenkameraden und zur Fachschule.“

(al)

## Die Autorin



**Dr. Antje Lemke** ist freie Fachjournalistin. Sie studierte Agrarwissenschaften und promoviert im Gartenbau.